

artek oy ab



Der erste Artek-Laden in Helsinki, Ende der 30er Jahre.



Artek in Helsinki heute.

Der Ruhm Alvar Aaltos beruht nicht nur auf den weltberühmt gewordenen Bauten, wie die Bibliothek in Viipuri oder die Villa Mairea, sondern auch auf seinen Entwürfen für Möbel und Design. Schon 1931-32 entstand mit dem Bau des Sanatoriums Paimio eine Möbelserie aus gebogenem Birkenholz, die immer wieder variiert zu einem zweiten Standbein von Aino und Alvar Aalto wurde. Aus dem Möbelgeschäft entwickelte sich die Einrichtungsfirma ARTEK, ein Zentrum des schönen und modernen Wohnens.

Die Firma Artek entstand im Oktober 1935 in Helsinki. Ihre Gründer waren die Architekten Aino Marsio-Aalto (1894-1949) und Alvar Aalto (1898-1976), Maire Gullichsen (1907-1990) und der Kunstkritiker Mag. phil. Nils-Gustav Hahl (1904-1941). Als Aufgaben der Gesellschaft wurden zunächst das Marketing und der Auslandsexport der Aalto-Möbel bezeichnet.

Der Exporthandel der Aalto-Möbel wurde Anfang der dreißiger Jahre von dem Hersteller, der Möbel- und Baufabrik Korhonen aus Turku betreut. Aino und Alvar Aalto fungierten oft als Zwischenhändler, aber das Geschäft lief trotzdem nicht gut, weil die Fachläute für den Export fehlten. Den wichtigsten Impuls für den Export von Aalto-Möbeln gab die im Jahre 1933 in London veranstaltete Ausstellung finnischer Möbel „Wood Only“, bei der die Aalto-Möbel besondere Aufmerksamkeit fanden. Die Bestellmengen waren so groß, dass die Produktionskapazitäten der Fabrik nicht ausreichten und die Lie-

ferungen sich aus diesem Grund verzögerten. Dazu kamen noch Sprachschwierigkeiten.

1935 besuchten Aino und Alvar Aalto die von Nils-Gustav Hahl organisierte finnische Sektion auf der Weltausstellung in Brüssel. Gemeinsam bewunderten sie den Ausstellungspavillon der Schweiz, der vollständig von der Schweizer Möbelfirma Wohnbedarf AG mit von Aalto entworfenen Möbeln ausgestattet worden war. Natürlich gab es auch im Ausstellungspavillon Finnlands einzelne Aalto-Möbel, aber in wesentlich geringerer Zahl. Die in beiden Pavillons vorgestellten Aalto-Möbel weckten Interesse und an Nachfrage mangelte es nicht. Damals war es in Mitteleuropa leichter, Aalto-Möbel über die Vermittlung der Firma Wohnbedarf in Zürich zu bekommen, als direkt aus Finnland. Darüber waren die Aaltos und Hahl sehr besorgt, und schon waren die ersten Ideen für die Gründung von Artek geboren.

Der Name der Gesellschaft „Artek“ geht vermutlich auf eine Idee von Nils-Gustav Hahl zurück. Die Etymologie des Wortes art + tek, eine Verbindung von Kunst und Technik, sagt schon viel über die Ziele der Firma aus: Indem man Technik ausnutzt, aber Kunst nicht ablehnt, gewinnt man „eine schöne Welt“. Hahl war als Protagonist des Modernismus bekannt, wie auch die anderen Gründer von Artek. Der Schriftzug „artek“ soll wiederum auf den langjährigen Briefwechsel Aaltos mit Moholy-Nagy und anderen Bauhäuslern hinweisen, bei denen die Kleinschrift ein Dogma war.

Den Arbeitsplan von Artek schrieb gewiss auch Hahl, der darin alles aufnahm, was in den Gesprächen zwischen den Gründern aufgekommen war.

Der Arbeitsplan zeigt, daß Marketing und Export nicht die einzigen Aufgaben von Artek sein sollten. Zu den Aktivitäten der Firma gehörten auch Kunstausstellungen, sogar „archäologische Ausstellungen“ und Publikationen über Kunsthandwerk und Einrichtung sollten in einer ständigen Ausstellung vorgestellt werden, in der auch „rationale Standardtypen und technische Bauteile“ vorkommen. Außerdem sollte Artek einen Laden haben, wo Möbel, Glas, Textilien, Lampen und sogar neue Produkte aus dem Baugewerbe verkauft werden. Die eigentliche Grundsatzklärung wurde in der Zeitschrift *Arkkitehti* Anfang 1936 veröffentlicht. Darin verkündete Artek, sich mit anderen europäischen Einrichtungshäusern, die von reformfreudigen Architekten geführt werden, zu einer Gruppe zusammenschließen zu wollen. So wurde aus Artek das Zentrum der modernen Kunst und des rationalen Kunstgewerbes in Finnland.

Ein wesentlicher Teil von Artek war von Anfang an das Zeichenbüro, das sog. Zeichenkontor, das Aino Aalto bis zu ihrem Tod 1949 leitete. Nach der Gründung von Artek erfolgte das Entwerfen von Einrichtungen für Gebäude, die in Aaltos Architekturbüro geplant wurden, fast gänzlich im Zeichenkontor. Einrichtungspläne wurden aber auch für andere, nicht von Aalto geplante Gebäude gemacht. Ein berühmtes Beispiel dafür ist die heute noch vorhan-



Glaserie „Bölgeblick“ von Aino Marsio-Aalto (1932).

dene Innenausstattung des Restaurants Savoy in Helsinki 1937. Der Auftrag dazu kam von Maire Gullichsen. Das Restaurant befand sich in einem Haus, in dem der Ahlström-Konzern seinen Hauptsitz in Helsinki hatte. Dieses große, sehr erfolgreiche Holzverarbeitungsunternehmen wurde zu jener Zeit von Berggrat Harry Gullichsen geleitet, dem Gatten Maire Gullichsens. Aino Aalto hatte gerade die moderne Einrichtung der Wohnung der Gullichsens in Helsinki entworfen. Auf Alvar Aaltos Zeichentisch hingegen lag zur gleichen Zeit ein Großauftrag der Ahlström AG: das Zellstoffwerk von Sunila und die dazu gehörende Wohnsiedlung. Die Einrichtung der Hauptverwaltung der Fabrik wurde bei Artek unter der Leitung von Aino Aalto geplant. Zur Ausstattung wurden Alvar Aaltos Standardmöbel verwendet, aber auch Sonderanfertigungen von Aino und Alvar Aalto. Das Restaurant Savoy und das Bürogebäude der Sunila AG waren die ersten Einrichtungsaufträge von Artek.

Im Zeichenbüro von Artek wurden im Laufe der Jahre eine große Anzahl von neuen Möbeln entworfen. Grundlage für neue Modelle waren oft Möbelteile, die auf Alvar Aaltos Erfindungen beruhten, beispielsweise die Sitzflächen der Stühle oder unterschiedliche Beintypen von Möbeln, die dadurch entstanden, dass man sie auf verschiedene Art und Weise bog, usw. Der Meister mußte natürlich immer die neuen Aalto-Modelle, genehmigten die sowohl Aino Aalto als auch die im Büro tätigen Designer entworfen hatten. Viele Modelle entstanden in Verbindung mit großen Einrichtungsarbeiten, ein Teil davon blieb in Produktion, der andere Teil waren Unikate. Aino Aalto fungierte bei Artek auch als selbständige Architektin. Ihre Möbel wurden in Katalogen von Artek gemäß der Linie des Betriebs ohne Namen des Entwerfers vorgestellt, so dass sie bis heute als Designerin ziemlich unbekannt geblieben ist. Dennoch sind einige der von ihr entworfenen Gegenstände und Möbel noch heute in Produktion. Die bekanntesten sind die Glasgefäße, die aus der Serie Bölgeblick entwickelt wurden (1932).

Im Zeichenbüro von Artek arbeiteten im Laufe der Jahre zahlreiche Personen, von denen die Innenarchitektin Maija Heikinheimo (1908-1963) eine besondere Vertrauensperson von Aalto war. Nach dem Tod Aaltos wurde sie zur tragenden Kraft des Zeichenbüros. Vor Problemen stehend pflegte Aalto immer zu sagen: „Fragt doch Maija, sie weiß es.“ 1976 Ben af Schultén als künstlerischer Leiter zu Artek, seitdem haben die von ihm entworfenen Sofas, Tische und Stühle einen festen Platz an der Seite der Aalto-Möbel eingenommen.

Von Anfang an war ein wesentlicher Teil Arteks der Laden, in dem die Möbel in einer „ständigen Ausstellung“ zu sehen waren. Das erste Geschäft wurde Anfang 1936 in der Fabianinkatu in Helsinki eröffnet. Es waren einige geschmackvoll eingerichtete Räume, in denen man beinahe alles, was ein moderner Mensch bei der Einrichtung seines Zuhauses brauchte, kaufen konnte: Möbel, Teppiche, Lampen, Vorhangstoffe, Geschirr und kleineres Zubehör für das Zuhause. Aino Aalto hatte sich Mitte

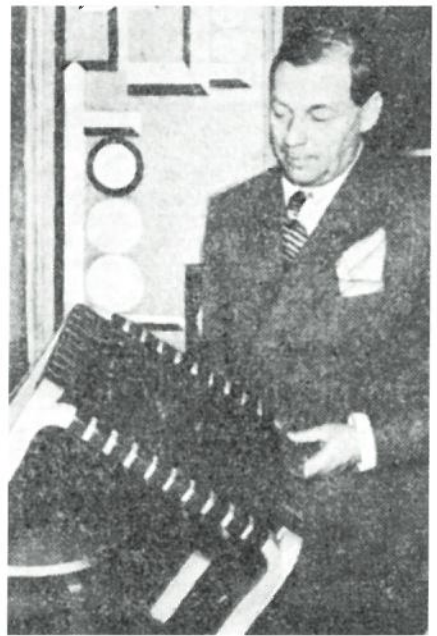
der dreißiger Jahre besonders für Einrichtungsgegenstände in der Handarbeitstradition der Kolonialländer und deren Gebrauch von natürlichem Material begeistert. Das war auch in der Produktpalette von Artek zu sehen: marokkanische Teppiche, Korbwaren, Stoffe aus Bast, Holzgegenstände, Tontöpfe gehörten zum Bestand.

Auch Maire Gullichsen war von Volkskunst und Handarbeit begeistert. Bei ihren Reisen in der Welt wirkte sie nach eigenen Angaben als eine Reisende von Artek und ergänzte die Produktpalette des Geschäfts. Aber sie war auch auf gleiche Art und Weise wie Aino Aalto an der finnischen Handwerks-tradition interessiert und gründete in ihrer Heimat-gemeinde, wo sich auch die Villa Mairea befindet, die Firma „Noormarkkus Handarbeiten“. Hier wurden unter anderem traditionelle finnische Teppiche gewebt, die bei Artek verkauft wurden.

1954 konnte Artek mit Zeichenbüro und Laden, in das von Alvar Aalto geplante Geschäftsgebäude Rautatalo im Stadtkern von Helsinki übersiedeln. Wirtschaftliche Konjunkturschwankungen verursachten noch einmal eine Änderung für Artek und seit 1991 befindet sich das Geschäft in der Etelä-Esplanaadi Nr. 18. Als die Firma größer wurde, wurden weitere Läden in Finnland gegründet: in Pori 1941 (wurde 2001 geschlossen), in Turku 1981, in Lahti 1984–1988 und in Espoo 1990.

Auch die Kunstaussstellungen, die in den Anfangsjahren von Artek zum Programm gehörten, wurden in dem Laden gezeigt. Die Möbel wurden ins Lager gebracht, damit die Wände als Ausstellungsflächen benutzt werden konnten. Über diese Ausstellungen entschieden Maire Gullichsen und Nils-Gustav Hahl, die beide an Kunst interessiert waren. Maire Gullichsen hatte Malerei sowohl in Finnland als auch in Frankreich studiert. Hahl wiederum hatte seine Abschlussarbeit an der Universität über bildende Kunst geschrieben und war auch als Kunstkritiker tätig. Die Ausstellungen von Artek versuchten systematisch dem finnischen Publikum moderne Kunst vorzustellen. In der ersten Kunstaussstellung „Französische Malerei“ (1937) waren unter anderem Werke von Braque, Chagall, Matisse und Picasso zu sehen. 1950 wurde aus der „Kunstabteilung“ von Artek eine unabhängige Galerie Artek. Als Präsidentin des Vorstands fungierte bis zu ihrem Tode Maire Gullichsen, deren ausgezeichnete internationale Beziehungen sowohl zu Kunstsammlern als auch zu Künstlern bewirkten, daß solche Ausstellungen nach Helsinki kamen. Galerie Artek bekam eigene Ausstellungsräume, die man erst 1999 aufgab. Damals wurde der Betrieb der Galerie mit der Kunstgalerie Anhava fusioniert.

Die Ausstellungsaktivitäten von Artek beschränkten sich nicht nur auf die „ständige Möbelausstel-



Auf der Ausstellung „Konstruktive Kunst“ in Stockholm 1947 stellt Alvar Aalto seine neueste Möbelentwicklung vor.

lung“ des Ladens. Im Zeichenstudio wurden unzählige „Artek-Messestände“ für finnische Wohnausstellungen geplant, aber auch Musterwohnungen für Messen und ähnliche Ereignisse eingerichtet. Für Aino Aalto war das Gestalten gemütlicher und schöner Einrichtungen wichtig. Vor allem in den vierziger Jahren war dieses Thema von großer Bedeutung, denn die Probleme der Nachkriegszeit drohten die ästhetischen Fragen zu verdrängen.

Sofort nach ihrer Gründung nahm Artek auch an Ausstellungen und Messen teil, die im Ausland organisiert wurden. Die bekanntesten dürften die Weltausstellungen in Paris 1937 und in New York 1939 sowie die Triennale von Mailand sein. Planungen von Aino und Alvar Aalto wurden auch in Ausstellungen vorgestellt, die um die Welt gingen und deren Layout oft auch von Arteks Zeichenbüro entworfen wurden.

Artek oy ab wechselte 1992 den Besitzer und gehört heute der Firma Art & Technology by Proventus in Schweden. Die Läden und das Zeichenbüro sind nach wie vor zentrale Teile des Betriebes, so auch die Ausstellungstätigkeiten im In- und Ausland. Als Ausstellungsforen für Aalto-Möbel dienen auch die von Artek bevollmächtigten Betriebe in der ganzen Welt.

Ausstellung „Fernand Léger & Alexander Calder“ in Artek 1937.



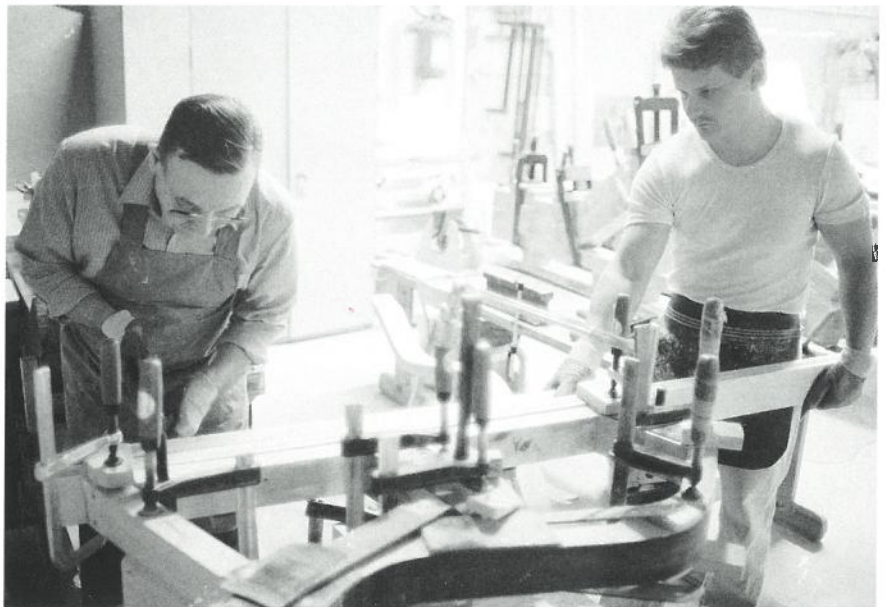
Möbelfabrik Korhonen / Turku

Die Geschichte der Firma Artek ist eng mit der Möbelfabrik Korhonen in Turku verknüpft. Während der Zusammenarbeit von Alvar Aalto und dem Schreinermeister Otto Korhonen wurden 1929–1933 die grundlegenden Ideen der Aalto-Möbel entwickelt.

Der Bau des Sanatoriums Paimio im neuen funktionalistischen Stil veranlasste Aalto in Zusammenarbeit mit dem Turku-Möbelhersteller Otto Korhonen zur Entwicklung einer eigenen Möbelserie, die sowohl bequem als auch hygienisch sein sollte. Stilistisch war sie mit den im Bauhaus entwickelten Stahlrohrmöbeln verwandt, nur in echt finnischer Weise in Birkenholz ausgeführt. Von Anfang an erwiesen sich die neuartigen Möbel als sehr erfolgreich und fanden besonders in England und in der Schweiz einen grossen Absatz.

Um dieses stark gewachsene Verkaufsgeschäft zu bewältigen, übergab Korhonen 1936 die Alleinverkaufsrechte an die 1935 gegründete Firma Artek.

Zusammen mit Aalto entwickelte Korhonen in den Jahren 1930 bis 1950 die Herstellungsmethoden, vor allem die Biegetechnik weiter. Damit waren die Grundelemente der Aalto-Möbel geschaffen. 1947



Der Sessel 400 („Panzer“) wird mit Hilfe der Original-Werkzeuge hergestellt.

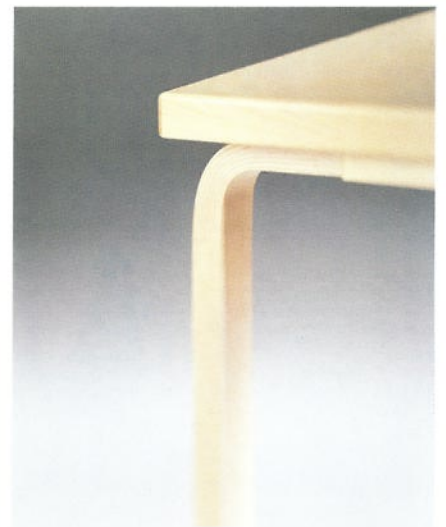


Bei der Herstellung des leichten Sessels 45 wird eine halbautomatische Presse verwendet.

entstand noch das Y-Bein und 1954 das fächerförmige X-Bein. Die Automatische Produktion wurde 1980 bei der Herstellung der Stuhlbeine eingeführt. Das Biegeverfahren bei den komplizierten Formen – z.B. bei den grossen Sesseln – wird teilweise noch heute mit den in den 30er Jahren entwickelten Werkzeugen durchgeführt, daneben sind auch neue Werkzeuge in Arbeit. Die Polsterarbeiten werden von einer benachbarten Spezialfirma übernommen.

Die Aalto-Möbel nehmen heute 80 % der Herstellungskapazität der Fabrik in Anspruch. Den Rest füllen eigene Möbelmodelle sowie Aufträge von aussen. Eine Besonderheit bildet der berühmte Saunahocker, der von Antti Nurmesniemi 1951 für das Palace-Hotel entworfen wurde.

Photos: Fa. Korhonen



L-Bein.

Apropos Artek Erinnerungen und Erfahrungen

Der Stuhl meines Lebens

Im Herbst 1940 sah ich zum ersten Mal Möbel von Alvar Aalto. Ich war Studentin der Kunstgeschichte und wohnte zur Miete mit schrecklichen alten Möbeln. Artek war damals ein kleiner Laden nahe der Universität. Mitten in meiner Eile zur Vorlesung blieb ich einmal stehen, ganz geblendet. Da, im Schaufenster von Artek stand der Stuhl meines Lebens! Einfach, klar und spannend! Seine Konstruktion war einmalig: die Armlehnen aus Holz trugen die Rückenlehne und bogen sich einheitlich zu Stuhlbeinen. Der Stuhl war in seiner Einfachheit und Natürlichkeit genial. In jener düsteren Zeit repräsentierte er für mich Verstand und Schönheit.

Diesen Stuhl erhielt ich dann als Weihnachtsgeschenk von meinen fortschrittlichen Eltern und er hat mich über ein halbes Jahrhundert begleitet.

Anna-Liisa Rekola, (80) Kunsthistorikerin, Helsinki

Sessel 402, Photo Alvar Aalto Museum



Artek – mein Zuhause

Artek ist für mich heute gleichbedeutend mit meinem eigenen Zuhause. Alles hier stammt aus Artek, ausser einigen Erbstücken. Und das seit einem halben Jahrhundert und ich fühle mich immer noch wohl darin.

Eva Paatela, (80) Architektin, Helsinki.

Artek und die Ausstellungen

In den 70er und 80er Jahren war ich der Ausstellungskommissar des finnischen Architekturmuseums und mußte über zwanzig Ausstellungen im Ausland ausrichten. Die Bilderwaren auf große Papptafeln geklebt und das Ergebnis war leider ziemlich „pappig“. In meiner Ratlosigkeit sprach ich den damaligen Geschäftsführer von Artek, Herrn Åke Tjäder an und bekam sofort Hilfe in Form von Möbeln und Gegenständen, die das Endergebnis retteten. Dafür bin ich Artek heute noch dankbar! Prof. Martti Jaatinen, Arch. (74), Helsinki

Gebildete Bauherren

Unser Büro hat das Vergnügen gehabt, dank gebildeter Bauherren mehrere Verwaltungs-, Schulungs- und Gasträumlichkeiten mit Einrichtungen von Artek zu versehen. Die Nutzer haben ihre Klarheit, Schönheit und Gemütlichkeit geschätzt, und das bis auf dem heutigen Tag.

Anja Hakanen, (74) Architektin, Helsinki

Aalto sammeln



Dr. Heinz Kossdorff

Seit einigen Jahren sammelt Dr. Heinz Kossdorff in Wien Möbel von Alvar Aalto sowie Glasobjekte von Aino und Alvar Aalto. Es sind z.Zt. etwa hundert Exponate, die hauptsächlich aus der Vorkriegszeit stammen. Diese waren Anfang 2002 im Museum des Mobiliardepots in Wien ausgestellt.

Dr. Kossdorff berichtet:

Bei meinem Händlerfreund Stefan V. in München sah ich eines Tages mehrere Holzmöbel auf einem Podest stehen, die so einfach, bescheiden und harmonisch wirkten, daß sie mir als zu unspektakulär gar nicht auffielen. Stahlrohr war damals mein Thema. Mein Blick sauste durch diese honigfarbene Komposition bis er an einer Kommode stoppte. Es war die halbrunde Form und das besondere Holz: Birke. (Bild)

Mit einer zarten, spielerischen Maserung und einer besonderen natürlichen Lebendigkeit. Raffinierte Läden und Türen. Das war der Anfang meiner Aalto-Leidenschaft. Wer sich mit dem Möbeldesign auseinandersetzt, sieht sofort, daß Aalto immer die Form der „runden Harmonie“ verwendet hat, ganz im Gegensatz zu seiner Architektur. Zum Beispiel das geradlinige Konzept des Sanatoriums Paimio erhielt als Kontrapunkt das Bugholz-Design, das so viele Nachahmer gefunden hat.



Kommode, Photo Maija Holma, Alvar Aalto Museum

Erst viele Jahre danach besuchte ich Finnland. Da Aalto nie Einzelstücke entwarf sondern seine Möbel immer im Kontext mit seiner Architektur, war diese Reise ein großes emotionales Erlebnis für mich. Die Möbel waren plötzlich in die Architektur integriert, ein Gesamt-Kunstwerk entstand. Die viel zitierte Humanität lebte. Die Weite und Ruhe Finnlands empfand ich bei jeder Begegnung. Obwohl sein Glas-Design unabhängig davon kreiert wurde, ist auch hier die unverwechselbare Formensprache Aaltos sichtbar. Bei Aalto fällt auf, daß jedes Detail eine Funktion hat und kein verspieltes *l'art pour l'art* enthält.

Sammeln heißt, sich selber Spezialwissen aneignen. Welche Etiketten müssen darauf sein, sind alle Originalschrauben noch dran, von welchen Jahrgän-

gen sind die Stücke, wie ist die Originalbespannung, welche Varianten gab es, welche Hersteller waren es, welche Literatur gibt es etc.

Die meisten Möbel und das gesamte Glas habe ich direkt in Finnland gefunden. Mein Freund Juhani L. hat mir dabei ganz besonders geholfen. Ich dachte immer, er sei der einzige Aalto-Spezialist, aber bald merkte ich, daß in Finnland jeder sich als Aalto-Spezialist vorstellte. Schön, diese Identifikation mit dem großen Weltarchitekten.

Mein zweiter Sammlungsschwerpunkt heißt „Aaltos Zeitgenossen“ und er zeigt die gegenseitige Beeinflussung, aber auch die engen Freundschaften, die schon damals keine Grenzen kannten.

Dr. Heinz Kossdorff

Kooperation von Artek und Herman Miller

Artek hat einen Kooperationsvertrag mit Herman Miller, einem der größten Möbelhersteller Amerikas, über Marketing und Verkauf von Aalto-Möbeln in den USA geschlossen. „Damit erhalten wir den Zugang zu einem flächendeckenden Einzelhandelsnetz und logistischem Können“, sagt der Geschäftsführer von Artek, Ahti Antikainen.

Die 1923 gegründete Firma Herman Miller ist ein bekannter Hersteller von modernen Klassikern, wie z.B. den Möbeln von Ray und Charles Eames.



Sessel 400, Photo: Artek

Rautatalo renoviert

Das 1955 erbaute und von Alvar Aalto entworfene Bürogebäude „Rautatalo“ (Eisenhaus, gegenüber vom Kaufhaus Stockmann) ist renoviert worden. Das Haus war besonders durch seinen Lichthof mit einem Cafe bekannt. Auch die Firma Artek hatte dort 1955–1992 ihr Domizil. Heute beherbergt das Haus eine Bank und ist nicht für die Öffentlichkeit zugänglich.

Fortsetzung Apropos Artek

Artek war wie eine Schule für uns

Artek übte einen entscheidenden Einfluss auf uns junge Architekten aus. Als ich als Studentin in kleineren Städten wohnte, gehörte bei einem Besuch in Helsinki eine Besichtigung Artteks zur Pflicht. Dort konnte man Produkte der führenden Designer der Welt bewundern. Neben denen von den Aaltos, Mies van der Rohe und Corbusier, gehörten auch Möbel von Knoll sowie moderne Kunst dazu, von Maire Gullichsen ausgewählt.

Und die frühesten Erinnerungen: Die Glasgegenstände von Aino Aalto wurden schon vor dem Krieg in meinem Elternhaus bei Viipuri benutzt. Und

1937 kaufte mein Vater, Otto-livari Meurman den Sessel 402. Dieselben Sessel gab es auch im Hörsaal der Bibliothek von Viipuri, die ich sehr eindrucksvoll fand.

Meine ersten eigenen Aalto-Möbel von 1940 werden noch heute in unserem Ferienhaus benutzt.

Elli Toikka, (74) Architektin, Turku

Junge Generation

Ich gehöre der Generation an, die über keine persönliche Beziehung zu Alvar Aalto verfügt.

Auch Artek blieb mir fremd. In Nord-Finnland gehörten die Aalto-Möbel nur selten zu der Einrichtung einer Wohnung.

Mit der Zeit erschienen aber in unseren Studentebuden immer mehr Artek-Möbel, wie nach einer wortlosen Vereinbarung. Und seit dem haben sie eine Grundausstattung gebildet, zu der man mühelos sowohl den Bauernschrank der Grosstante als auch die PC-Ausrüstung hineinfügen kann.

Olli-Pekka Jokela (47) Architekt, Helsinki

Lisbeth Sachs 15.5.1914–13.8.2002



Lisbeth Sachs

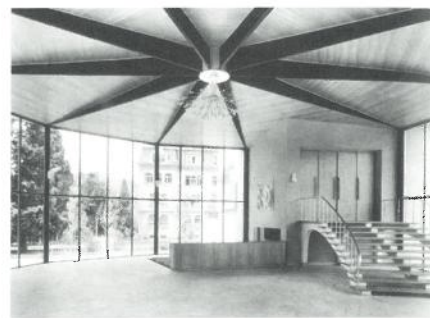
Bevor sie im Jahre 1939 bei Otto Salvisberg ihr Diplom absolvierte, hatte Lisbeth Sachs bereits praktische Erfahrungen in Stockholm und bei Alvar Aalto in Helsinki erworben, wo sie an dem legendären Wettbewerb für den finnischen Pavillon auf der Weltausstellung in New York mitarbeiten konnte. Als frisch diplomierte Architektin gewann sie im selben Jahr den ersten Preis für das Kurtheater in Baden bei Zürich, das sie allerdings wegen der Kriegsjahre erst 1951/52 bauen konnte. (Bild). Das Kurtheater wurde als erster bedeutender Theaterbau der Nachkriegszeit bekannt und es blieb neben dem Kunstpavillon an der Saffa 1958 ihr einziger öffentlicher Bau.

Lisbeth Sachs hat sich auch als schreibende Architektin betätigt, wobei ihr die Beziehung zu Alvar Aalto und Skandinaviern massgeblich war. Sie war mit Alvar Aalto, Alfred Roth und weiteren Pionieren des Neuen Bauens befreundet, sie hat sich zu den Prinzipien eines Funktionalismus mit menschlichem Massstab eingesetzt.

Benedikt Huber

Die Alvar Aalto Gesellschaft verliert mit Lisbeth Sachs ein geistig sehr aktives Mitglied. Sie hat sich immer vehement für das architektonische Vermächtnis von Alvar Aalto eingesetzt.

Walter Moser



Das Foyer des Kurtheaters in Baden bei Zürich.
Photo: Archiv

Tapiola 50 Jahre 2003



Gartenstadt Tapiola

Die Gartenstadt Tapiola, ca. 8 Km westlich von Helsinki, wird im Jahr 2003 ihren 50. Geburtstag feiern. Sie wurde von einigen gemeinnützigen Organisationen mit dem Ziel errichtet, dem Wohnungsbau der Nachkriegsjahre als Beispiel zu dienen. Einige der besten Architekten des Landes wurden beauftragt, eine lockere Gartenstadt nach neuesten Kenntnissen zu planen. Das Ergebnis wurde bald zu einem Vorzeigebau und gilt noch heute als eines der besten Beispiele des modernen Städtebaus.

Im Spätsommer 2003 wird das Ereignis mehrfach gefeiert, z.B. mit einer Ausstellung ab 4.9. in Tapiola. In der Technischen Hochschule wird vom 3.–5.9.2003 ein wissenschaftlicher Kongress stattfinden. Ein umfassendes Tapiola-Buch ist ebenso in Vorbereitung. (Wir werden berichten.)

Villa Aalto eröffnet



Das Wohnzimmer. Photo: Maija Holma, Alvar Aalto Museum.

Das Wohn- und Bürohaus von Aino und Alvar Aalto in Helsinki wurde Ende August als neues Museum eröffnet.

Seit dem Tod von Elissa Aalto wurde das Haus in Riihitie bis 1998 von Nachkommen Aaltos bewohnt und ging danach in den Besitz der Alvar-Aalto-Stiftung über. Es steht seit 1982 unter Denkmalschutz. Das Mobiliar ist weitgehend erhalten, wenn auch abge-

nutzt, wie das ganze Haus. Die Stiftung möchte die Tradition des Hauses bewahren und wird es mit Hilfe der Baufirma SKANSKA als ein Museum der Öffentlichkeit zugänglich machen. Im ehemaligen Sekretariat ist ein Museumsshop eingerichtet.

Die Villa Aalto und der Shop sind täglich (ausser Montags) von 14 bis 18 Uhr geöffnet.

Preis der Alvar Aalto Gesellschaft 2002

Folgende Diplomarbeiten wurden mit dem Preis 2002 prämiert:

Lukas Neuner: „Klang und Raum“ (FH Coburg)

„Eine sehr originäre und eigenständige Arbeit über die Wechselwirkung von Musik und Architektur“.

Alexander Marek: „Travel light, nomadic dwelling in contemporary western society“ (FH Kaiserslautern).

„Eine sehr gut recherchierte Arbeit in einem schönen graphischen Gewand.“

Tina von Langen: „Ferienhausanlage Hohenstein in Holzbauweise“ (FH Coburg). „Ein frischer und sorgfältig erarbeiteter Versuch der Integration von Architektur in eine gewachsene Landschaft“.

Djamel Zeniti: „Sensing Aalto“ (TU Wien) „Die Arbeit bietet auch dem erfahrenen Architekten neue Einsichten und unerwartete Blicke auf die Hintergründe architektonischer Schaffensprozesse.“

M3AG

eine neue ARTEK- Vertretung in der Schweiz

MARK NIEVERGELD, Albisstrasse 131
8038 Zürich Tel. 41-43-3999477
Fax. 41-43-3999478

Kristian Gullichsen zum Siebzigsten *Von Wolfgang Jean Stock*



Kristian Gullichsen. Muuratsalo 1994.

Wie so viele seiner ausländischen Freunde und Kollegen habe auch ich Kristian Gullichsens Persönlichkeit zum ersten Mal bei der Reise zu einem Alvar-Aalto-Symposium in Jyväskylä erlebt. Damals fuhr man noch mit dem betagten Motorschiff „Suomi“ stundenlang über den Päijänne, Finnlands längsten See. Die aus etlichen Ländern eingeladenen Architekten, Wissenschaftler und Presseleute pflegten mit ihren finnischen Gastgebern rege Gespräche. Da wehten auf einmal swingende Töne über das Deck: Gullichsen, bislang eher im Hintergrund, hatte sein uraltes Grammophon angekurbelt und legte nun einen Klassiker der dreißiger Jahre nach dem anderen auf. „Ohne Auftrag“ führte er an einem kleinen Beispiel vor, wie sich Lebensqualität steigern lässt. Und seine Begeisterung sprang über – als dann das Schiff vor Aaltos Sommerhaus in Muuratsalo ankerte, wurde auf den Felsen getanzt.

Ein Kind der Moderne

In Helsinki geboren, wuchs Kristian Gullichsen vom siebten Lebensjahr an buchstäblich in die Kultur der Moderne hinein. 1939 nämlich bezogen seine Eltern, der Industrielle Harry Gullichsen und seine künstlerisch engagierte Frau Maire, die von Alvar Aalto entworfene Villa Mairea im westfinnischen Noormarkku,

die zu den berühmtesten Wohnhäusern in der Architektur des 20. Jahrhunderts zählt. Als spielerische Collage aus modernen und traditionellen, aus künstlerischen und bäuerlichen Elementen ein Wendepunkt in Aaltos Werk, war die großzügige Villa Mairea des jungen Gullichsen wichtigster Lehrmeister. Eben weil er hier, in der eigenen Lebenswelt, durch eine an Motiven, Rhythmen und Texturen reiche Architektur geprägt wurde, hält er bis heute an dieser Überlieferung der Moderne fest.

Schon Aalto war abgeneigt, sein Werk theoretisch zu begründen. Die Scheu vor großen Worten, vor „philosophischen“ Erklärungen ihrer Arbeit, lässt sich nach wie vor bei finnischen Architekten feststellen. Vielmehr betonen sie fast ausnahmslos den „praktischen“ Zugang zu einer Aufgabe. Auch Kristian Gullichsen hat sich selten grundsätzlich geäußert. Als Hauptquelle für seine Haltung kann ein Interview im Katalog „An Architectural Present – Seven Approaches“ (Helsinki 1990) dienen. Grundtenor ist seine Opposition gegen den Zeitgeist, sowohl gegen modische Auffassungen in der Architektur als auch gegen den zunehmenden Zeitdruck bei der Bauausführung, was zu einem großen Verlust an handwerklicher Qualität geführt habe.

Gullichsen befindet sich im Einklang mit der fin-

nischen Tradition, wenn er dem Planen und Bauen eine gesellschaftliche Schlüsselposition zuweist, sowohl im symbolischen als auch im physischen Sinne, und daraus folgert, dass den Architekten eine „soziale Verantwortung“ übertragen sei. Ihre Verpflichtung bestehe darin, bauliche Probleme professionell zu lösen. Die neuen Heroen der heutigen Architektur würden jedoch ihre Aufgabe ganz anders betrachten: „Probleme zu lösen ist trivial, Probleme zu schaffen viel interessanter.“ Zuerst würden kulturelle Probleme erzeugt, darauf technische, schließlich finanzielle. Gullichsen fasst die für ihn kuriose Wertschätzung eines Peter Eisenman in dem sarkastischen Satz zusammen: „Je mehr Probleme, desto besser der Architekt.“

Postmodernen Positionen gegenüber beruft sich Gullichsen gern auf Jürgen Habermas' These vom „unvollendeten Projekt der Moderne“. Nach Vorbildern befragt, nennt er – neben Alvar Aalto – Namen wie Adolf Loos, Bruno und Max Taut, Le Corbusier und Pierre Chareau. Was sich an deren Konzepten bewährt habe, müsse nun neu interpretiert und gestaltet werden, vor allem im Hinblick auf die ökologischen Anforderungen: „Bauten sollten einfach sein und sowohl technisch als auch kulturell wohl bedacht, damit sie dem Zahn der Zeit widerstehen können,

Kulturzentrum in Pieksämäki (1989), Fassade zum Park. Photo Klaus Kinold

